

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 16. Juni 1967  
2. Jahrgang Nr. 118 (376)

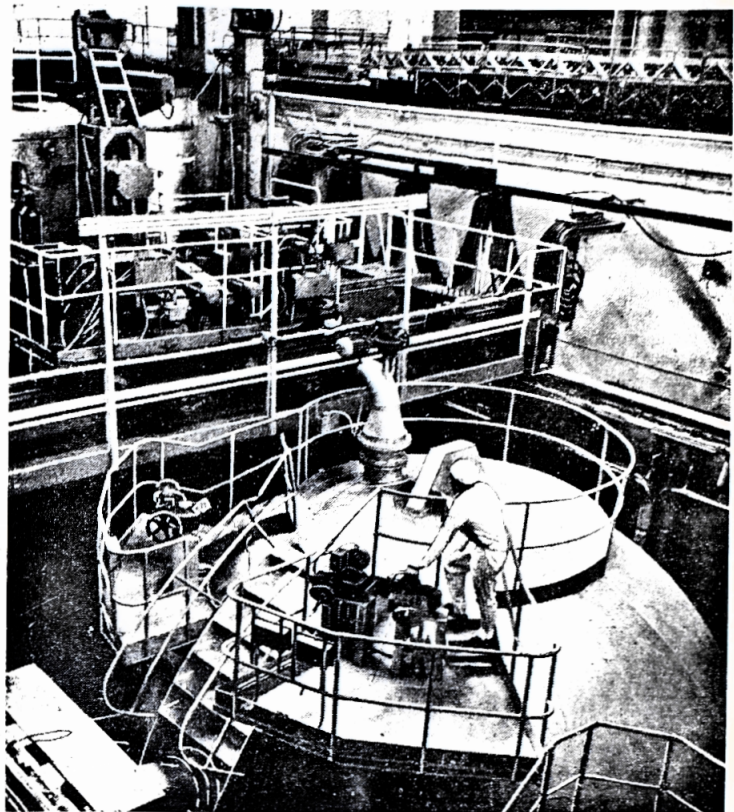
Preis  
2 Kopeken

## INFORMATIONSMITTEILUNG

### Über die Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 15. Juni wurde in Alma-Ata, im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die V. Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans eröffnet. Die organisatorische und parteipolitische Arbeit der Gebietsparteiorganisationen von Alma-Ata und Karaganda in der Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU. Zu dieser Frage referierten der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Alma-Ata A. ASKAROW und der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Karaganda N. V. BANNIKOW. Darauf begannen die Aussprachen in den Berichten. In den Debatten sprachen: Der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Nordkasachstans W. P. DEMIDENKO, der Erste Sekretär des Ge-

bietpartei-Komitees von Dshambul B. SADWAKASSOW, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Zelinograd N. J. KRUTSCHINA, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Gurlew M. A. ISSENOW, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Ostkasachstans A. I. NEKLJUDOW, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Ksyl-Orda Ch. Sch. BEKTURGANOW, der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Alma-Ata F. I. MOTSCHALIN, der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR M. B. BEJSEBAJEW, der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Pawlodar I. M. BUROW, der Zweite Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Aktjubinsk I. K. DSCHENALAJEW. Die Plenartagung des ZK der KP Kasachstans dauert fort.



Das Woronesher Atomkraftwerk ist eine unikale Errichtung der vaterländischen Energetik, die schon 2,5 Jahre auf der Arbeitswacht steht. In 24 Stunden verbrennt das Kraftwerk einige Hundert Gramm Uran. Das Atomkraftwerk hat während seiner Nutzung mehr als 2,8 Milliarden Kilowattstunden Strom geliefert. Zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht haben die Woronesher Energetiker sich verpflichtet, nicht weniger als 1 Milliarde Kilowattstunden Strom zu liefern und die Selbstkosten einer Kilowattstunde um 2,5 Prozent durch die Nutzung der inneren Reserven herabzusetzen. Das Kraftwerk wird erweitert. Jetzt wird der zweite Block errichtet, dessen Bau zum Allunions-Komsomolstribau erklärt ist. Die Kapazität des zweiten Blocks — 365 000 Kilowatt — ist anderthalbmal höher als die des ersten. UNSER BILD: Der Atomreaktor. Foto: W. Koshevnikov (TASS)

## Schrittmacher im Wettbewerb

In dem mit dem Leninorden ausgezeichneten Bergwerk-Hüttenkombinat in Balchsch (Eigenbericht) genießt die einmütige Belegschaft der Brecheranlagen guten Ruhm. Der Rekonstruktionsabschnitt bewahrt sich bereits das siebente Jahr im kommunistischen Ehrenmittel. Im Oktober vorigen Jahres waren es die Leute dieses Spitzenkollektivs, die einen Wettbewerb der kommunistischen Brigaden um das Recht angetreten, den Namen „50. Jahrestag des Oktober“ zu tragen.

Gewerkschaftskomitee des Kombinats das Fazit des Wettbewerbs. Die Initiatoren des Wettbewerbs erwiesen sich an erster Stelle. Die pünktliche Arbeit der Brigaden von Wladimir Kahn, Alexander Weselow, Michail Sheltonoschki, Boris Saitchenko und des Mechanikers Josef Miller gewährleisteten die störungsfreie und exakte Arbeit aller Anlagen und Mechanismen der Betriebshalle.

Als unverletzliche Regel gilt hier: tagaus tagein lernen und andere lehren. In diesen Verhältnissen wurde zum Beispiel der aus dem Armeedienst heimgekehrte Valentin Pawlow in kurzer Frist zu einem qualifizierten Schlosser. Merkwürdiger Beistand leisten die Rationalisatoren. In diesem Jahr konnten durch die Verwirklichung der Verbesserungsvorschläge 20 000 Rubel eingespart werden. Die Arbeitsproduktivität nimmt fortwährend zu. Im Mai erreichte sie 116,8 Prozent. Die Arbeiter der Brecheranlagen spüren weiteren Reserven nach. Sie stehen mit Erfolg auf der Arbeitswacht zu Ehren des Großen Oktober. D. WAGAIZEW

Nun sind acht Monate des hingebungsvollen Ringens für die Erfüllung der Verpflichtungen vergangen. Unlängst zog das

als unverletzliche Regel gilt hier: tagaus tagein lernen und andere lehren. In diesen Verhältnissen wurde zum Beispiel der aus dem Armeedienst heimgekehrte Valentin Pawlow in kurzer Frist zu einem qualifizierten Schlosser.

## Leichtindustrie vergrößert ihr Angebot

Alma-Ata. (Eigenbericht). Die Leichtindustriearbeiter der Hauptstadt der Republik können auf gute Leistungen im Jubiläumswettbewerb zurückblicken. Das Kollektiv der Schuhfabrik „Dshibys“, die man als „Schneehoch“ bezeichnet, erfüllte den Realisationsplan für fünf Monate zu 102,6 Prozent. Der Oberplantengewinn erreichte hier 216 000 Rubel. Den Fünfmünzplan bewältigten erfolgreich die Nähereifirmen

„Gagarin“ und „1. Mai“, die Leichtindusriefabrik namens Valentina Nikolajewa-Tereschowa und die Tuchfirma „Alatau“. Die Tuchfirma liefert ihre Erzeugnisse an 132 Städte der Republik und des Landes. Ihre Jahresleistung kommt drei Millionen Meter nahe.

Ein moderner Betrieb ist auch das Pelzwerk-Kombinat. Es liefert ebenfalls viele Städte des Landes mit Pelzwaren. Die letzte Neuentwicklung dieses Betriebs

Den Fünfmünzplan bewältigten erfolgreich die Nähereifirmen

Ein moderner Betrieb ist auch das Pelzwerk-Kombinat. Es liefert ebenfalls viele Städte des Landes mit Pelzwaren. Die letzte Neuentwicklung dieses Betriebs

Ein moderner Betrieb ist auch das Pelzwerk-Kombinat. Es liefert ebenfalls viele Städte des Landes mit Pelzwaren. Die letzte Neuentwicklung dieses Betriebs



## Arbeitswacht

Erzbrecheranlagen werden automatisiert

Dshambul. (Eigenbericht). Im Bergwerk „Aksai“ des Bergwerk-Chemiekombinats in Karaganda hat die Rekonstruktion der Zerkleinerungs- und Sortieranlagen begonnen. Die Brecheranlage wird mit leistungsstärkeren Maschinen ausgerüstet. Alle Arbeitsgänge beim Zerkleinern und Sortieren des Erzes sollen automatisiert werden. Die Betriebsbelegschaft wirt die Rekonstruktion zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht bewältigen. Die Montagearbeiter Wilhelm Huttenlocher, Buribal Skakov, Konstantin Priebr, Igor Anonow und Walter Wolf erzielen hohe Leistungen.

## Sondertagung der UNO-Vollversammlung einberufen

Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko wandte sich mit einem Schreiben an den Generalsekretär der UNO U. Thant, in dem der Vorschlag der Sowjetregierung unterbreitet wird, unverzüglich eine außerordentliche

che Sondertagung der UNO-Vollversammlung einzuberufen, um die im Nahen Osten entstandene Lage zu erörtern und den Beschluß anzunehmen, die Folgen der Aggression Israels zu liquidieren. (TASS)

## Wille des Sowjetvolkes: Raus mit den Aggressoren!

„Weg mit dem Aggressor vom arabischen Boden! Es lebe das freie arabische Volk!“ Diese Rufe waren am Mittwoch auf einer Belegschaftskundgebung des Stahlwerks in Wolgograd zu hören. Die Arbeiter forderten, daß die israelische Regierung die Aggression sofort einstellt und ihre Truppen hinter die Waffenstillstandslinie zurückzieht.

zucht und die Okkupation einstellt“, heißt es in einer Resolution, die auf der Kundgebung im Leningrader Vergaserwerk beschlossen wurde. „Mögen die Aggressoren wissen, daß die Sowjetmensch den gerechten Kampf der arabischen Völker für Freiheit und Unabhängigkeit stets unterstützen und es auch weiterhin tun werden.“

TASS-Korrespondenten berichten über Protestkundgebungen in vielen Städten unseres Landes. Dort wird die Erklärung der ZK der kommunistischen und Arbeiterparteien und Regierungen der sozialistischen Länder einmütig unterstützt. In der betont wird: Sollte die Regierung Israels die Truppen nicht hinter die Waffenstillstandslinie zurückziehen, so werden die sozialistischen Staaten alles daran setzen, um den Völkern der arabischen Länder zu helfen, dem Aggressor eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. „Wir verlangen, daß die Regierung Israels ihre Truppen aus den besetzten Territorien sofort ab-

Grigori Tschetschikow, Arbeiter des Smolensker Textilkombinats, erklärte auf einer Kundgebung: „Die Sowjetregierung gab dem Willen des ganzen Volkes Ausdruck, indem sie die diplomatischen Beziehungen zu Israel abbrach. Die Imperialisten wollen mit Hilfe der israelischen Extremisten erneut Alleinherrscher über den Suezkanal und über das Erdöl im Nahen Osten werden. Sie wollen die Freiheit und Unabhängigkeit der Araber erwürgen und ihnen das Joch des Kolonialismus aufzwingen. Wir sind jedoch überzeugt, daß die Friedenskräfte die Aggressoren zu bändigen verstehen werden.“

## Felsenfestes Bündnis

Anlässlich des vor drei Jahren abgeschlossenen Vertrags über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik haben die Genossen L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin und die Genossen Walter Ulbricht, Willi Stoph, Johannes Dieckmann und Erich Correns Grußtelegramme ausgetauscht, in denen auf eine unerschütterliche, felsenfeste Bündnis zwischen UdSSR und der DDR hingewiesen wird.

Im Telegramm der Vertreter der DDR wird betont, daß dieser Vertrag der engen Kampfgenossenschaft die Unverletzlichkeit der Staatsgrenzen der DDR garantiert und die Position des Friedens in Europa festlegt.

Auch der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko und der Außenminister der DDR Otto Winzer tauschten aus dem gleichen Anlaß Telegramme aus.

## Werktätige Kasachstans fordern die Bändigung der israelischen Landräuber

ALMA-ATA Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Alma-Ataer Baumwollkombinats klammern sich an Plakaten „Hände weg von den arabischen Staaten!“

kern Syriens, Jordaniens und der Vereinigten Arabischen Republik statt.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Alma-Ataer Baumwollkombinats klammern sich an Plakaten „Hände weg von den arabischen Staaten!“

„Das ganze Kollektiv unseres Werks“, sagte der Gerätewart der Ammophosphatfabrik W. Mischanow, „ist über die Aggression Israels empört. Wir billigen einstimmig die Maßnahmen der Sowjetregierung, verlangen unverzügliche Einstellung der Kriegshandlungen und Zurückführung der Armee Israels aus dem Territorium der arabischen Staaten.“

Ein Protestmeeting gegen den Raub arabischen Territoriums durch die israelischen Kriegstreiber fand im Ministerium für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie der Kasachischen SSR statt.

In der angenommenen Resolution verurteilten die Chemiewerker entschieden die Aggression Israels, verlangten unverzügliche Einstellung des verbrecherischen Krieges gegen die arabischen Staaten.

Im Superphosphatwerk fand eine stark besuchte Solidaritätskundgebung mit den für die Freiheit und Unabhängigkeit gegen die israelischen Aggressoren kämpfenden Völkern statt.

In der angenommenen Resolution verurteilten die Chemiewerker entschieden die Aggression Israels, verlangten unverzügliche Einstellung des verbrecherischen Krieges gegen die arabischen Staaten.

Im Superphosphatwerk fand eine stark besuchte Solidaritätskundgebung mit den für die Freiheit und Unabhängigkeit gegen die israelischen Aggressoren kämpfenden Völkern statt.

In den Betrieben, in Institutionen und Hochschulen von Petropawlowsk wurde die Aggression Israels verurteilt. Arbeiter, Ingenieure, Techniker, Angestellte, Studenten unterstützen die Note der Sowjetregierung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Israel und die Erklärung der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien und der Regierungen der sozialistischen Staaten Europas.

Im Superphosphatwerk fand eine stark besuchte Solidaritätskundgebung mit den für die Freiheit und Unabhängigkeit gegen die israelischen Aggressoren kämpfenden Völkern statt.

In den Betrieben, in Institutionen und Hochschulen von Petropawlowsk wurde die Aggression Israels verurteilt. Arbeiter, Ingenieure, Techniker, Angestellte, Studenten unterstützen die Note der Sowjetregierung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Israel und die Erklärung der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien und der Regierungen der sozialistischen Staaten Europas.

Im Superphosphatwerk fand eine stark besuchte Solidaritätskundgebung mit den für die Freiheit und Unabhängigkeit gegen die israelischen Aggressoren kämpfenden Völkern statt.

In den Betrieben, in Institutionen und Hochschulen von Petropawlowsk wurde die Aggression Israels verurteilt. Arbeiter, Ingenieure, Techniker, Angestellte, Studenten unterstützen die Note der Sowjetregierung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Israel und die Erklärung der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien und der Regierungen der sozialistischen Staaten Europas.

Im Superphosphatwerk fand eine stark besuchte Solidaritätskundgebung mit den für die Freiheit und Unabhängigkeit gegen die israelischen Aggressoren kämpfenden Völkern statt.

In den Betrieben, in Institutionen und Hochschulen von Petropawlowsk wurde die Aggression Israels verurteilt. Arbeiter, Ingenieure, Techniker, Angestellte, Studenten unterstützen die Note der Sowjetregierung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Israel und die Erklärung der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien und der Regierungen der sozialistischen Staaten Europas.

## ABSTIMMUNG IM SICHERHEITSRAT

New York. (TASS). Zum Schluß der Sitzung am 14. Juni wurde über die von der UdSSR vorgeschlagenen Resolutionen im Sicherheitsrat abgestimmt. Für den ersten Punkt, der die israelische Aggression verurteilt, stimmten 4 Delegationen (UdSSR, Bulgarien, Mail und Indien).

Der Vertreter der UdSSR W. T. Fedorenko erklärte, daß der Sicherheitsrat angesichts der offenen Aggression seiner Pflicht nicht nachkommen konnte, weil die USA und einige andere Mächte Widerstand leisteten. In Anbetracht dessen habe sich eine außerordentliche Situation herausgebildet, die sofortige und energische Maßnahmen aller friedliebenden Länder erfordert. Es sei nun offensichtlich, daß die weitere Erörterung dieser Frage im Sicherheitsrat sinnlos ist. Andere Wege seien nötig, um den Völkern der arabischen Länder bei der Abwehr des Aggressors zu helfen, ihre legitimen Rechte zu schützen, den Kriegsherd in Nahost auszutreten und den Frieden in diesem Raum wiederherzustellen.

In der Stadt werden Protestmeetings gegen die Aggression Israels durchgeführt. Die Werktätigen unterstützen einstimmig die Außenpolitik der Sowjetregierung, die Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien und der Regierungen der sozialistischen Staaten Europas.

Für den zweiten Punkt, der die sofortige und bedingungslose Zurückführung der israelischen Truppen fordert, wurden 6 Stimmen abgegeben (UdSSR, Bulgarien, Nigeria, Mail, Äthiopien und Indien). 9 Delegationen enthielten sich der Stimme. Da der sowjetische Entwurf nicht die erforderliche Mehrheit (9 Stimmen) auf sich vereinigen konnte, wurde er nicht angenommen.

Die angenommenen Resolutionen verurteilten die Chemiewerker entschieden die Aggression Israels, verlangten unverzügliche Einstellung des verbrecherischen Krieges gegen die arabischen Staaten.

Für den zweiten Punkt, der die sofortige und bedingungslose Zurückführung der israelischen Truppen fordert, wurden 6 Stimmen abgegeben (UdSSR, Bulgarien, Nigeria, Mail, Äthiopien und Indien). 9 Delegationen enthielten sich der Stimme. Da der sowjetische Entwurf nicht die erforderliche Mehrheit (9 Stimmen) auf sich vereinigen konnte, wurde er nicht angenommen.

Die angenommenen Resolutionen verurteilten die Chemiewerker entschieden die Aggression Israels, verlangten unverzügliche Einstellung des verbrecherischen Krieges gegen die arabischen Staaten.

Für den zweiten Punkt, der die sofortige und bedingungslose Zurückführung der israelischen Truppen fordert, wurden 6 Stimmen abgegeben (UdSSR, Bulgarien, Nigeria, Mail, Äthiopien und Indien). 9 Delegationen enthielten sich der Stimme. Da der sowjetische Entwurf nicht die erforderliche Mehrheit (9 Stimmen) auf sich vereinigen konnte, wurde er nicht angenommen.

Die angenommenen Resolutionen verurteilten die Chemiewerker entschieden die Aggression Israels, verlangten unverzügliche Einstellung des verbrecherischen Krieges gegen die arabischen Staaten.

Für den zweiten Punkt, der die sofortige und bedingungslose Zurückführung der israelischen Truppen fordert, wurden 6 Stimmen abgegeben (UdSSR, Bulgarien, Nigeria, Mail, Äthiopien und Indien). 9 Delegationen enthielten sich der Stimme. Da der sowjetische Entwurf nicht die erforderliche Mehrheit (9 Stimmen) auf sich vereinigen konnte, wurde er nicht angenommen.

Die angenommenen Resolutionen verurteilten die Chemiewerker entschieden die Aggression Israels, verlangten unverzügliche Einstellung des verbrecherischen Krieges gegen die arabischen Staaten.

Für den zweiten Punkt, der die sofortige und bedingungslose Zurückführung der israelischen Truppen fordert, wurden 6 Stimmen abgegeben (UdSSR, Bulgarien, Nigeria, Mail, Äthiopien und Indien). 9 Delegationen enthielten sich der Stimme. Da der sowjetische Entwurf nicht die erforderliche Mehrheit (9 Stimmen) auf sich vereinigen konnte, wurde er nicht angenommen.

Die angenommenen Resolutionen verurteilten die Chemiewerker entschieden die Aggression Israels, verlangten unverzügliche Einstellung des verbrecherischen Krieges gegen die arabischen Staaten.

Für den zweiten Punkt, der die sofortige und bedingungslose Zurückführung der israelischen Truppen fordert, wurden 6 Stimmen abgegeben (UdSSR, Bulgarien, Nigeria, Mail, Äthiopien und Indien). 9 Delegationen enthielten sich der Stimme. Da der sowjetische Entwurf nicht die erforderliche Mehrheit (9 Stimmen) auf sich vereinigen konnte, wurde er nicht angenommen.

Die angenommenen Resolutionen verurteilten die Chemiewerker entschieden die Aggression Israels, verlangten unverzügliche Einstellung des verbrecherischen Krieges gegen die arabischen Staaten.

Für den zweiten Punkt, der die sofortige und bedingungslose Zurückführung der israelischen Truppen fordert, wurden 6 Stimmen abgegeben (UdSSR, Bulgarien, Nigeria, Mail, Äthiopien und Indien). 9 Delegationen enthielten sich der Stimme. Da der sowjetische Entwurf nicht die erforderliche Mehrheit (9 Stimmen) auf sich vereinigen konnte, wurde er nicht angenommen.

## Untaten der Eindringlinge

Damaskus. (TASS). Der syrische Staatspräsident Nour-Edin el-Atassi besuchte am Dienstag das Hospital, in dem verwundete syrische Soldaten behandelt werden. Viele von ihnen wurden durch Napalimbomben verletzt, wobei ihre Gesichter und Körper schwere Brandwunden aufwiesen. Unter den Verwundeten gibt es nicht wenig friedliche Einwohner aus den durch Israel okkupierten Gebieten. Jeden Tag kommen aus diesen Gebieten neue Flüchtlinge. In Damaskus gibt es ihrer bereits mehrere Tausend, sie sind in Schulen und Privathäusern untergebracht. Die meisten von ihnen sind Bauern, die die Aggressoren bereits nach der Feuerstellung aus ihren Heimatdörfern vertrieben haben. Flüchtlinge schlüpfen, wie israelische Soldaten sie verprügeln und gewaltsam zwingen, die Häuser zu räumen, das Vieh und die ganze Habe zurückzulassen. Alle, die sich weigerten, aus dem Dorf zu gehen, wurden niedergeschossen. Im Dorf Haschniya wurden viele Einwohner in einer Moschee getötet. Im Dorf Manshure (5 Kilometer westlich von El Kunajtra) wurden Einwohner in einem Haus eingesperrt und bei lebendigem Leibe verbrannt.

Alle diese Tatsachen zeugen nicht nur davon, daß Israel die Beschlüsse des Sicherheitsrats über die FeuerEinstellung ignoriert, sondern auch, daß es internationale Regeln und Gesetze verletzt. Sie enthüllen die Kriegsverbrechen der israelischen Aggressoren.

## Augenzeugenbericht

WARschau. (TASS). Im Auftrag des polnischen Außenbüreauunternehmens „Kopex“ beim Bau der Grube „Safa“ auf der Sinai-Halbinsel tätig waren und vom Nahen Osten heimgekehrt sind berichteten vor Journalisten über grobe Beleidigungen durch die israelische Soldateska.

Die Schläge wurden von Fragen begleitet. In welcher ägyptischen Truppeneinheit dient ihr als Berater? Man verband uns die Augen und gab uns weder zu essen noch zu trinken.“

Am dritten Tag der israelischen Aggression gegen die Vereinigte Arabische Republik wurde die Sanitätsabteilung von einer israelischer Panzerstreife aufgehalten. Die Soldaten warfen Ägypter, kranke, wie gesunde, aus dem Auto hinaus. „Es halten weder Erläuterungen noch unsere Dienstpässe, die uns deutlich auswiesen und unsere Aufgaben in Ägypten dokumentierten. Wir wurden grob behandelt.“

Im Kriegsgefangenenlager sahen die polnischen Spezialisten, wie brutal die ägyptischen Soldaten mißhandelt wurden. Sie wurden bis zur Todesmüdigkeit gedrillt. Auch wir blieben nicht verschont. Nachts wurden wir jede halbe Stunde verhört.“ Die 3 polnische Bürger wurden aus dem Lager in das Gefängnis von Tel Aviv gebracht. Erst nach einer Intervention des polnischen Konsulats wurden die polnischen Bergleute von den israelischen Behörden freigelassen und den polnischen Diplomaten übergeben.

## Neue sowjetische Initiative begrüßt

Damaskus. Die syrische Presse brachte auf den Titelseiten die Mitteilung über den sowjetischen Vorschlag zur Einberufung einer außerordentlichen Sondertagung der UNO-Vollver-

sammlung und über einen vom sowjetischen Vertreter im Sicherheitsrat eingebrachten Resolutionsentwurf mit der Forderung, die israelischen Truppen aus den besetzten Territorien sofort abzuziehen. Die Zeitung „As-Thawra“ bringt diese Mitteilungen unter der Überschrift: „Der sowjetische Resolutionsentwurf verlangt sofortige Wiedergutmachung des durch die israelische Aggression verursachten Schadens und sofortigen Abzug der Truppen hinter die Waffenstillstandslinie. Gromyko forderte die Einberufung einer Sondertagung binnen 24 Stunden.“

Im Kriegsgefangenenlager sahen die polnischen Spezialisten, wie brutal die ägyptischen Soldaten mißhandelt wurden. Sie wurden bis zur Todesmüdigkeit gedrillt. Auch wir blieben nicht verschont. Nachts wurden wir jede halbe Stunde verhört.“

Die Agentur MEN meldet, daß die ägyptische Regierung ihre Delegation angesprochen hat, den Vorschlag der Sowjetregierung in der UNO zu unterstützen. Budapest. Als das bedeutsamste diplomatische Ereignis der letzten 24 Stunden bezeichnet die Zeitung „Nepszabadsag“ den Vorschlag der sowjetischen Außenministers A. Gromyko, eine außerordentliche Sondertagung der UNO-Vollversammlung einzuberufen. (TASS)



# Was den Sowchosökonomien bewegt

Der Posten des Ökonomen im Sowchos wird ehren- und verantwortungsvoller

Die Rolle des Ökonomen in der landwirtschaftlichen Produktion wird fortwährend bedeutender. Die Planungsarbeit gewinnt an Bedeutung besonders im Zusammenhang mit dem Übergang der Sowchosen auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung. Probleme, die durch den Überkommens des Sowchos „Organisator“ PETER HERMANN („Freundschaft“ Nr. 71) und den Oberökonom des Sowchos „Serendinsk“ ERICH DAMER („Freundschaft“ Nr. 90) aufgeworfen wurden, werden unter den Sowchos- und Kolchosökonomien lebhaft diskutiert.

Von dem regen Interesse der Ökonomen des fachen Landes zu den Problemen der Planungsarbeit spricht auch eine Diskussion, die im Zelinograd Landwirtschaftlichen Institut vom Lehrstuhl für Ökonomik der Landwirtschaft, dem Leiter des Lehrstuhls, Dozenten DMITRI WARMEL und dem Assistenten ANATOLI PALY, anknüpfend an die oben erwähnten Artikel unter den Ökonomen der Sowchos aus den Gebieten Karaganda, Kokschetau, Pawlodar, Nordkasachstan und Zelinograd, die gegenwärtig einen Lehrgang an dieser Hochschule mitmachen, veranstaltet wurde.

Nächstehend bringen wir einen Teil der Äußerungen der Sowchosökonomien.

## Plus PAUL, Thälman Sowchos, Gebiet Kustanai

Meines Erachtens nach sind alle Rubriken in den Formularen des Produktions-Finanzplans der Sowchoswirtschaft beizubehalten. Mehr noch: die Tabellen zur Kalkulation der Selbstkosten einer Arbeitseinheit und des planmäßigen Aufwands auf ein Hektar der verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturen (Tabelle 23 und 25), die vor einem Jahr verändert wurden, sollten wieder eingeführt werden. Das wird zur besseren Finanzierung der Wirtschaften beitragen, der Bank und der Produktionsverwaltung brauchen nicht auch noch technologische Karten unterbreitet werden.

Was den Termin der Aufstellung der Produktions-Finanzpläne angeht, so bin ich mit Peter Hermann einverstanden; sie müssen nicht nach provisorischen Angaben, sondern nach den tatsächlichen Angaben der Jahresbilanz aufgestellt werden. Dabei können die Produktionspläne für Pflanzenbau und Viehzucht zum 1. Januar des Planjahres fertig sein, während die Kalkulationen der Selbstkosten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und der Finanzen in 7-10 Tagen nach dem Einlaufen der Angaben der Jahresbilanz fertig sein können. In diesem Fall bleibt dem Ökonomen die Zeit für die Umarbeitung des Produktions-Finanzplanes erspart.

Ich finde für unnötig, daß die Produktionsverwaltungen eine monatliche Analyse der wirtschaftlichen Tätigkeit der Abteilungen, Brigaden und Farmen verlangen. Eine Quartalanalyse dürfte voll und ganz genügen. Die Planungsarbeit kann verbessert werden, wenn die Statistik der Arbeitszeit nicht in Arbeitstagen, sondern in Arbeitsstunden geführt wird. Die Statistik in Arbeitstagen entspricht nicht der tatsächlichen Lage.

## Pawel LESHNUK, Sowchos „Magnaiski“, Gebiet Kustanai

Ich bin nicht mit allem in dem Artikel „Plänen von unten“ von Erich Damer einverstanden. Ich finde es für verfehlt, daß Plänen von der Brigade, Farm



Produktions-Finanzplans um weitere 15-20 Seiten vergrößern würde. Es ist doch wohl besser, wenn wir uns auf die technologischen Karten beschränken. Doch sollten an ihrer Aufstellung die Agronomen, Zootechniker und Buchhalter der Abteilungen aktiver teilnehmen.

Der Jahresplan kann endgültig nur auf Grund der Angaben der Jahresbilanz aufgestellt werden. Das Planen nach provisorischen Angaben bringt keinen Nutzen, macht nur Arbeit.

Das Vorhandensein von stabilen Lieferungsplänen an Getreide macht es möglich, schon im November die Aufstellung des Jahresplans zu beginnen und die wichtigsten Berechnungen zum 1. Januar abzuschließen. Für die endgültige Fassung des Jahresplans sind dann, nachdem die Angaben der Jahresbilanz vorliegen, höchstens 7-10 Tage erforderlich.

Das Streben nach dem Planen von unten ist durchaus richtig. Leider können wir das noch nicht durchführen, da die ökonomischen Kenntnisse der Fachleute noch nicht ausreichend sind. Ein Element des Planens von unten ist bereits die technologischen Karten. Darauf sollte deshalb mehr Gewicht gelegt werden.

## Tamara SVTSCHEWA, Sowchos „Urumkalski“, Gebiet Kokschetau

Ich bin der Auffassung, daß die provisorischen Angaben über die erwarteten Ergebnisse des Jahres voll und ganz genügen, um den Produktions-Finanzplan für das nächste Jahr aufzustellen. Die Erfahrungen unseres Sowchos sprechen dafür, wir brauchen später keinerlei Korrekturen einzutragen. Unter den jetzigen Bedingungen, da feste Verkaufspläne der Erzeugnisse an den Staat bestehen, die innerwirtschaftliche Rechnungsführung eingeführt ist und die Statistik regelrecht geführt wird, sind die provisorischen Angaben voll und ganz zuverlässig. Wenn auch manches mit der Jahresbilanz nicht übereinstimmen wird, so können im Plan Verbesserungen vorgenommen werden. Wieviel gewinnen wir aber dadurch? Der Sowchos braucht zwei, ja sogar bis vier Monate nicht planlos zu arbeiten.

## Arnhold WEGELE, Sowchos „Tschulskanskyk“, Gebiet Zelinograd

Ich finde auch, daß Produktions-Finanzpläne nicht nach provisorischen Angaben aufgestellt werden sollten. Die Richtigkeit der Pläne kann auf diese Weise nicht gewährleistet werden. Provisorische Angaben — das sind Prognosen des Buchhalters, die nicht auf den tatsächlichen Prognosen zu machen. Leider versteht das längst nicht jeder Buchhalter.

## Michail NESTERENKO, Sowchos „Pritschimski“, Gebiet Nordkasachstan

Die Fassung des Produktions-Finanzplans sollte nicht gekürzt werden. Auch die Zelle über die Brutproduktion in Vergleichspreisen darf nicht gestrichen werden. Das ist die einzige Kennziffer, dank der die Leistungen unserer Wirtschaft mit denen anderer Wirtschaften des Landes verglichen können. Der Vorschlag des Genossen Paul über ergänzende Kalkulationstabellen über die Selbstkosten macht weitere Tabellen erforderlich, was den Vordruck des

# Goldenes Vlies aus Dshambul

Dshambul. (Eigenbericht). Die Schafzucht ist im Kolchos „Trudowik“, Rayon Kuralan, an einer Scherstation konzentriert. Früher hatte das Schafstapel von 26.500 Schafen vier Schafschürstellen. Dieses machte die Arbeit komplizierter. Jetzt arbeiten nur ein Leistungsberechner, zwei Klassenrät, ein Presse- und ein Markierer usw. früher mußten es viermal so viel sein.

Eine lange Halle, in der ganzen Länge Gestelle, auf denen Schafe liegen. In den Händen von dreißig Scherern surren die Maschinen. Genau und schnelle Bewegungen, dabei wird die Qualität nicht vergessen.

Die Schafzucht wird vom Oberzooökonom des Kolchos Alexander Kartow geleitet. „Vor an sind die Scherer Peter Buchner und Andreas Poop“, sagt der Leistungsberechner. „Sie schoren in zwei Stunden

Jeder 20 Schafe und liefern 70 Kilo Wolle. Auch Tynyschek Uraslijew erfüllt in doppelter Scherzeit 10 Kilo Wollschere 200-220 Kilo.“

An den Leistungsberechnern Tschakan Nametkowsch wandte sich der Schafhirt Dusschek Betsebajew, dessen Herde gerade geschoren wurde, mit der Frage: „Wie ist der Wollwert?“

Das Interesse des Schafhirten ist verständlich. Er erhielt 120 Lämmer von je 100 Mutterschafen und will auch den Wollplan überleben. „Vorläufig, Ata, 3,7 Kilo je Schaf“, antwortete der Leistungsberechner, „also um 1 Kilo mehr als im Kolchosplan vorgesehen ist.“

Hohe Wollträge bekommen auch die anderen Schafhirten von ihren Schafen. Es wurden bereits 15.000 Schafe geschoren. Die Schafzucht wird fortgesetzt.

## Bestarbeiter Hohe Milcherträge

In dem viele Tausende zählenden Kollektiv der Bauarbeiter, die das Blechwalzwerk „1700“ des Karagander Hüttenwerkes in Temir-Tau errichten, zeichnen sich in diesen Tagen des Jubiläumswettbewerbs durch hohe Leistungen ab. Montagearbeiter der Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Pjotr Lisowskoi aus. Sie sind bei der Montage der 430 Meter langen Schienenleitung beschäftigt, die die mächtigen Anlagen des Walzwerkes mit Strom versorgen wird.

Einen bedeutsamen Erfolg erzielte die Brigade des Verdienten Bauarbeiters der Kasachischen SSR Georg Bechtold. Dieses Spitzenkollektiv beendigte termingerecht das Betonieren des zweiten Blocks des Tunnels für warmgewalzte Blechrollen...

## Temirtau I. GRIGORJEW, Gebiet Kokschetau

## Hohe Milcherträge

Auf den Farmen des Sowchos „Wobchod“ stieg in diesem Jahr rapid die Milchproduktion. Zum 1. Juni lieferte die Wirtschaft 5.900 Zentner Milch gegenüber 2.500 Zentner in 5 Monaten des Vorjahres.

Die Melkerinnen erzielen hohe Produktionsleistungen. So zum Beispiel die Melkerin Elisabeth Weinberg im Mai von ihren Kühen 6.181 Kilo Milch, 1.117 Kilo je Kuh seit Jahresanfang. Ähnliche Leistungen haben die Melkerinnen Lilla Strasad, Soja Lopazkaja und Lida Böhrich aufzuweisen.

## I. PETROW, Gebiet Kokschetau



Die Prüfung der Produktion der 2. Halle der Balchasher Fabrik für Bearbeitung von Buntmetallen obliegt schon seit vielen Jahren den technischen Kontrolleurinnen Johanna Danbauer und Rosa Wagner. Produktion mit ihrem Gütezeichen ist von den Bestellern noch niemals beanstandet worden.

## UNSER BILD: Sowchosökonom während der Besprechung der Artikel von Peter Hermann und Erich Damer in der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule: Plus Paul (links), Robert Mauch und Arnhold Wegele (erste Reihe).

Foto: Th. Esau

# Spitzenbetrieb im Land

Nahzu 25.000 Paar Schuhwerke über den Plan produzierte allein die Filiale Nr. 1 der Schuhfirma „Dshetyus“ in Alma-Ata. Die Firma gehört zu den Spitzenbetrieben des Landes; im 4. Quartal 1966 behauptete die Belegschaft den ersten Platz unter den Betrieben der Schuhindustrie des Landes.

„Im zweiten Quartal arbeitet unsere Belegschaft ebenfalls gut“, sagt der Chefingenieur der Filiale Nr. 1 Boris Swerdlow. „Unsere Filialleistung hat in fünf Monaten anstatt 630.000 Paar Schuhwerke 663.000 produziert.“



Die Brigade von Johann Schell aus der Experimentalabteilung des Mechanischen Werks in Kokschetau ist nicht nur im Werk, sondern im ganzen Gebiet durch ihre meisterhafte Arbeit bekannt. Die kompliziertesten Schlossarbeiten verrichten ihre fleißigen Hände.

## UNSER BILD: Die Brigade prüft eine neue Bogenwaage. Von rechts nach links: Gennadi Korshikow (sitzt), Johann Schell, Pawel Busatsch und Gottlieb Hensch. Foto: D. Reinwalder

# Nach Orenburger Schafschermethode

Alma-Ata. (Eigenbericht). Die Schafzucht ist in vollem Gang. Die Schafscherer ringen um ihre Verpflichtung, in diesem Jahr der Heimat 20.000 Tonnen erstklassiger Wolle zu liefern. Vorbildlich arbeiten die Scherer des Sowchos „Usynagatschski“. Was auf der Scherstation in die Augen fällt, ist das Fehlen von Gestellen. Hier ging man schon vor drei Jahren auf die Orenburger Schafschermethode über, was ermöglicht, daß jeder Scherer täglich 70-80 und in der Saison — über 100 Schafe scheren kann.

Die Bestarbeiter der Schafzucht scheren bedeutend mehr Schafe. So zum Beispiel nahm Abdylgali Stobekow im Vorjahr im Republikwettbewerb der Scherer den zweiten Platz ein. Vortrefflich arbeitet Abdylgali auch jetzt. Er schert 120-130 Schafe täglich. Die Qualität der Wolle ist ausgezeichnet. Hohe Leistungen erzielten die Scherer Wladimir Neumyakin, Oryntal Nurpajsova, Anatoli Petrenko und andere. Der Sowchos „Usynagatschski“ will in diesem Jahr 1.210 Zentner Wolle an den Staat verkaufen.

Mit Erfolg geht die Schafzucht im Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“ im Sowchos „Koktuma“ des Gebietes vor sich. Die Alma-Ataer Schafscherer wollen Wolle für 50 Millionen Anzüge liefern.

# Merkmal des Jahres

Die Arbeiter der Werke und der Sowchos, die Kolchosbauern berechnen alljährlich ihren staatlichen Planauftrag gemäß, wieviel Produktion sie über den Plan hinaus erzeugen können. Diese Ziffern liegen dann ihren Verpflichtungen zugrunde. Aber die Verpflichtungen des laufenden Jahres sind nicht einfach Ziffern und Prozente. In ihnen kommen vor allem das Verhalten zu seinem Mitmenschen und des Menschen zum Kollektiv, die Sorge um die Interessen nicht nur seines Werks oder seiner Wirtschaft, sondern des Staates im ganzen zum Ausdruck. Es wird für die Erfüllung des gemeinsamen Plans des gesamten Landes gekämpft. Der Mensch strebt nach gemeinsamer Fortschritt allerorts. Das ist ein außerordentliches Merkmal des Jubiläumjahres.

Daran dachte offenbar Wladimir Iljitsch Lenin, als er sagte, daß der Kommunismus dort anfängt, wo die Fursorge eines jeden Werkzeugen um die Stärkung der Arbeitsproduktivität beginnt.

Dieses Merkmal zieht sich wie ein roter Faden durch die Jubiläumverpflichtungen vieler Betriebe, Sowchos und landwirtschaftlichen Anstalten. Im Rayon Martuk gibt es verschiedene Wirtschaften; musterghütige, an denen viele Kolchos und Sowchos sich ein Beispiel nehmen, und wirtschaftlich schwächere, zurückbleibende.

## Die Kolchos „Krasny pachar“ und „Pobednik“ liegen fast nebeneinander. Im ersten betragt der Reingewinn Millionen Rubel, die Kolchosbauern haben

hohe garantierte Verdienste, der Kolchos erfüllt mit Erfolg seine staatlichen Verpflichtungen. Hier ist eine hohe Produktionskultur. Im zweiten Kolchos aber herrscht bisher noch Durchwühlerei mit der Saatfolge, die Brache verweht mit Unkraut, der Planauftrag der Produktionserzeugung bleibt oft unerfüllt. Hier lag die Folgen — es werden sehr wenig Mittel für die Erweiterung der Produktion investiert und am Ende des Jahres kommt man hier knapp mit Ausgaben und Einnahmen zurecht.

Anfangs dieses Jahres übernahm der „Krasny pachar“ Jubiläumverpflichtungen. Darin gibt es außer den üblichen Ziffern und Prozenten noch einen anderen bedeutsamen Punkt, durch den diese Verpflichtung sich von den früheren Prinzipien unterscheidet. Die Kolchos „Krasny pachar“ helfen im Saatwechsel Ordnung zu schaffen, eine agroökonomische Karte zusammenzustellen, die Ackerbaukultur zu verbessern...

Der Vorbereitung zur Feier des 50. Jahrestags der Sowjetmacht war eine Plenartagung des Rayonpartei-Komitees gewidmet, das die Verpflichtungen nicht nur des Rayons im ganzen, sondern auch die Pläne der einzelnen Kolchos und Sowchos sachlich und eingehend behandelte. Hier entwickelte sich ein Gespräch darüber, daß man sich nicht nur mit der Erfüllung seiner eigenen Verpflichtungen zufrieden geben darf. Man muß ein staatliches Herangehen an die Sache bekunden: Kannst du den Nachbarn helfen — so hilft dir neben dir Arbeitenden — sind dir

nicht fremd. Wenn ein Kolchos oder Sowchos seine Verpflichtungen erfüllt, so ist dies für die Ökonomie des Rayons noch nicht maßgebend, entscheidend ist, wenn alle Wirtschaften die gleichen Leistungen erzielen. Und das muß geschaff werden! Von jedem persönlich und von allen gemeinsam.

Im Dshirinski-Sowchos gibt es eine Mechanisatorbrigade, die von Jakob Schellenberg geleitet wird. In dieser Brigade arbeiten einfache Menschen, fast alle sind parteilos. Sie nahmen die Herausforderung zum Wettbewerb des namhaften Mechanisators, Genossen Kröker aus dem Kolchos „Sozialismus“ an. Genosse Kröker räumte im vorigen Jahr 1.200 Hektar ab, drosch 5.300 Zentner Getreide. Das ist eines der besten Resultate im Rayon Martuk. In diesem Jahr verpflichtete sich der Mechanisator, bedeuten mehr zu leisten und bei der Reparatur 20 Prozent der vorgesehenen Mittel einzusparen. Ebenfalls verpflichtungen übernahm jetzt jeder Traktorist aus der Brigade Jakob Schellenbergs. Auf „Kröker“ arbeiten nun Peter Penner, Dietrich Schellenberg, Andreas Steinmaier, Adolf Inglik und viele andere. Mechanisatoren aus dem Dshirinski-Sowchos.

Der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Genosse I. K. Luzenko erzählt: „Das wichtigste Merkmal unseres Jubiläumjahres ist die breite Beteiligung der sozialistischen Wettbewerbs. Doch dieser Wettbewerb ist ein besonderer. Wir und alle Wirtschaften haben uns die Aufgabe gestellt: Im Rayon darf es keine zurückbleibenden Kolchos und Sowchos geben. Und wir sind sicher, daß wir im Jubiläumjahr dieses Ziel erreichen werden. Wenn du in deiner Wirtschaft alles erledigt hast — geh und hilf dem Nach-

## Richard WANDERER



# Devise — Freundschaft



Das Dorf Peterfeld ist festlich geschmückt. Im Wind wehen die Fahnen Kasachstans und Litauens. Auf einem Transparent steht: „Es lebe die unerschütterliche Freundschaft des litauischen und kasachischen Volkes!“ Die Werktätigen des Kolchos namens „XIII. Parteitag“ nahmen an diesem Tag Gäste auf — Meister der Kunst des brüderlichen Litauens. Der angesehenste Kombiführer, Held der Sozialistischen Arbeit Christian Schwarz hieß sie willkommen und reichte ihnen Brot und Salz.

Der verdiente Schauspieler der Litauischen Sozialistischen Sowjetrepublik Witas Kibartas dankte den Gastgebern für die herzliche Aufnahme und übergab dem Kol-

chosvorsitzenden M. S. Adam ein Gedenkzeptich.  
„Dieses Treffen wird unsere Völker einander noch näher bringen“, sagte Witas Kibartas. Zahlreiche Zuschauer füllten den Klub. Der Vorsitzende des Dorfsowjets M. S. Lemmer, Direktor der 8-Klassenschule A. R. Serzejew, der Kolchosvorsitzende M. Adam erzählten über die Erfolge der Wirtschaft und die Leistungen der besten Kolchosbauern. Nach den Ansprachen gaben die litauischen Schauspieler ein großes Konzert. Solisten des bekannten Ensembles „Konkias“ spielten die besten Werke litauischer Komponisten. Der Auftritt der Gäste fand bei den Zuhörern wärmsten Bei-

# Sitzenbleiben liquidieren

Daß die Kinder unsere Zukunft sind, verstehen wohl alle. Deshalb ist die richtige Erziehung und Schulung derselben so wichtig und verantwortungsvoll.  
Von Geburt an ist das Kind bis zum 7. Lebensjahr meistentheils unter der Aufsicht der Eltern, die voll und ganz für dessen Erziehung verantwortlich sind. Sobald jedoch das Kind in die Schule geht, beginnt ein komplizierter Prozeß der Bildung und Erziehung im Kollektiv, wo die Rolle der Eltern eine ebenso große ist, wie die der Schule, der Lehrer und Erzieher. Persönliches Beispiel der Eltern, die Beziehungen zwischen Vater und Mutter, das Verhalten der Eltern zur Vorkindheit, ihre Teilnahme am Aufbau der neuen Gesellschaft, ihre Wellenschauung, Vaterlandsliebe — das sind wichtige Faktoren in der Erziehung der Kinder.  
Nicht selten hört man Eltern klagen, daß die Tochter gehorsam und fleißig ist, während der Sohn die Schule, wie auch eine beliebige Arbeit einfach scheut. Die Besonderheiten im Charakter der Kinder sind somit stets zu beachten.  
Die Schülertagebücher werden in vielen Familien einmal in der

Woche von der Mutter so ganz oberflächlich durchgesehen. Gibt es da etwas Auffälliges, dann heißt es etwa: „Na, mein Kind, du hast da in Geschichte die Zwei wohl wieder dafür bekommen, daß du dich während der Stunde umdrehtest!“  
„Ach, Mutti, du weißt doch, daß unser Lehrer auf jede Kleinigkeit achtet!“, sucht der Knirps sich zu rechtfertigen. Und die gute Mama glaubt ihrem Söhnchen. So geht die Sache fort, bis endlich die Glocke gezwungen wird und der Vater vom Klassenleiter erfährt, daß der Junge schon einen tüchtigen Haufen Zwien hat. Dann erhebt zuerst in Anwesenheit des Kindes die Mutter Vorwürfe, die es vermeintlich hat und dann, dann wird der Junge physisch bestraft.  
Hier und da gibt es auch solche Erscheinungen: Vater hat immer keine Zeit. Er arbeitet von früh bis spät, sorgt für Nahrung und Kleidung und kommt nur am Sonnabend etwas früher nach Hause. Das Wochenende schließen manche Vater damit ab, daß man sich ein hinter die Binde giebt und zu Hause recht angeheitert erscheint. Welche jetzt unserem Schülerlein! Papa hat sich aus dem plötzlich an seinen Sohn erinnert.

„Her mal deine Siebensachen, Junge, ich will dir heut den Kopf zurechtsetzen“, donnert er. Das Kind zittert vor Angst und kann kein Wort herausbringen. Die Folgen einer solchen „Erziehung“ können wir uns leicht vorstellen.  
Die Schule besuchen solche Eltern in der Regel sehr selten oder überhaupt nicht, keine Zeit dazu. Ganz unzulässig ist auch die Meinung einzelner Eltern, daß sich mit Fragen der Erziehung nur die Schule zu beschäftigen hat. Sie glauben alles fertig zu haben, wenn sie ihre Kinder kleiden und ernähren.  
„Ich würde meinem Kinde helfen, doch ich habe das Wissen ja zu nicht“, rechtfertigen sich Eltern manchmal. Oder: „Der Kerl ist mir ganz aus den Händen gewachsen“, erklärte unlängst Papa Tronow, dessen Sohn Valerij schlecht lernt und die Schule schwänzt. Wochenlang nacht der Junge nicht zu Hause, weil der Vater ihn oft nur für Kleinigkeiten unbarmerzig behandelt. Die Eltern sind dann gezwungen, ihren Sohn zu suchen, der irgendwo bei Freunden Unterkunft gefunden hat. Der Vater wurde zusammen mit seinem Sohn auf die pädagogische Beratung geladen, ja sogar die Milz kam zu Hilfe, allein der Vater hat seinen Sohn verloren. Natürlich hat auch die Schule, die Pionierorganisation nicht alles getan, doch die Eltern haben ihr Kind schon verkrüppelt, als es noch nicht in die Schule ging. Jetzt steht

# Gute Traditionen

Im Klassenrat steht eine Schulbank, eine ganz gewöhnliche. Über der Schulbank hängt das Bild eines Soldaten, dessen Brust von Medaillen, die Orden des Ruhmes, eine Leinwand und das goldene Sternchen des Helden der Sowjetunion schmücken. Das ist Wassili Afanasjewitsch Bawl.  
Sitz auf dieser Schulbank, so ist es, als betrete man sich an der Heldentat des Soldaten.  
Vielleicht nimmt eben hier die Erziehung des Strebens zur Heldentat, des Patriotismus ihren Anfang? Begegnungen mit denjenigen, die einst auch als häufige Jungen durch diese Straßen liefen, in

dieser Schule lernten, das Andenken an die Gefallenen, das Ersuchen der Geschichte des heimatlichen Dorfes, die Bekanntschaft mit den besten Dorfleuten — all das weckt in den Kinderherzen Liebe zur Heimat, zu den Menschen.  
Die 8-Klassenschule in Wassiljewka hat eine gute Tradition: Der Schüler, der die Schule beendet, muß nicht nur den Lehrstoff laut Programm beherrschen, sondern auch alles über sein Dorf wissen. Begegnungen mit Besarbräten, Kriegsveteranen, Briefwechsel mit Landleuten, die Erforschung der Geschichte des Dorfes

— damit beschäftigen sich die Schüler.  
In der Schule steht eine Schautafel, auf der Fotos von Dorfbewohnern, die gegen die Faschisten kämpften, ihre kurze Lebensgeschichte und die Schilderung ihrer Verdienste ausgestellt sind. All das haben die Schüler selbst gesammelt. Eine andere Schautafel ist den besten Sowchosarbeitern gewidmet. Der Zirkel für Heimatkunde schreibt die Geschichte des Dorfes. Viele verschiedene Begegnungen finden in der Schule statt. Kommt ein ehemaliger Absolvent dieser Schule ins Dorf, so wird er, unbedingt in die Schule eingeladen, um den Schülern von seiner Arbeit, seinen Plänen für die Zukunft zu erzählen und sich daran zu erinnern, wie er einst in dieser Schule lernte.

An der Schule steht ein Obelisk mit der Aufschrift: „Den Partisanen des Marinowka-Aufstandes, 1919, I. S. Danilenko — 1922, F. P. Jeremkin — 1895, J. P. Gulew — 1880, W. A. Jalowiza — 1896“. Die Schüler pflegen das Denkmal liebevoll.  
Der Nowosibirsker Schriftsteller Urmanow schreibt in einem Brief von seiner Kindheit, die er in Wassiljewka verbrachte, von seiner ersten Lehrerin und schreibt mit den Worten: „Lernt Eure Heimat kennen. Eure besten Menschen — diese Kenntnisse werden Euch und anderen Menschen im späteren Leben von Nutzen sein.“  
K. ASTAFJEW,  
Gebiet Zelinograd

# Festes Bündnis

Der Bibliotheksrat des Dorfes Slescherbaky hatte einen Literaturabend, der dem Schriftsteller Wadim Koschewnikow gewidmet war, vorbereitet. Der Abend verlief sehr interessant und die Bücher dieses Schriftstellers werden jetzt noch mehr gefragt.  
Die Teilnehmer des Abends beauftragten den Bibliotheksrat, einen Brief an Wadim Koschewnikow zu schreiben, um sich für seine guten Werke zu bedanken.

# Deutsche Bücher erwartet

An diesem Tag wartete man im Dorf Ostrowoje mit Ungeduld auf die Bibliothekarin der Fremdsprachenabteilung der Zelinograd-Gebietsbibliothek Katharina Hanson. Das Auto wurde von einer großen Kinderschar empfangen: „Endlich! Guten Tag, guten Tag! Wir warten schon lange auf Sie!“ Umringt von Kindern verschiedener Alters, begab sich Frau Hanson in die Dorfbibliothek, wo sie von der Leiterin Olesja Michel begrüßt wurde. Mit jeder Minute sammelten sich im Zimmer immer mehr Kinder an. Einige kamen in Begleitung von Erwachsenen.  
Mit Ungeduld warteten alle, bis die Pakete ausgepackt waren. Aus den Kindern erglänzte ein glänzendes, buntes Bildchen gezeichnet und danach kurz ihr Inhalt erzählt wurde, glänzten die Augen der kleinen Zuhörer vor Freude.  
Am liebsten hätten die Kinder ihren Gast überhaupt nicht fortgelassen, aber alles hat ein Ende, und als der Abschied herankam, wurde K. Hanson wiederholt gebete-

# Unsere Sprachzirkel

Die Lehrer des Lehrstuhls für Fremdsprachen unseres Instituts organisierten drei Fremdsprachenzirkel. Während des ganzen Schuljahres nahmen 50 Studenten an der Arbeit der Zirkel teil. Alle arbeiteten nach einem auf dem Lehrstuhl beschriebenen Plan, verglichen technische Mittel, wie Tonbandgeräte, Schallplatten und anderes wurden beim Zirkelunterricht angewandt. Jedes Zirkelmitglied hatte die Möglichkeit, seine Sprachkenntnisse zu erweitern.  
Nun geht das Studienjahr zu Ende. Die Mitglieder der Zirkel beschlossen, zum Schluß ein Konzert, das dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution gewidmet ist, zu geben. Der Institutsklub war an diesem Abend festlich geschmückt. Überall hingen Plakate. Den Eingang zierete die Überschrift: „Willkommen zu unserem Abend.“ Der Vorhang ging auf. Auf der Bühne standen alle 50. Die Führenden waren M. Mansurova, N. Andrejewa und L. Farunina. Mit einer Komposition über Lenin wurde der Abend eröffnet. Erinnerungen an W. I. Lenin, Auszüge aus seiner Rede auf dem dritten Komsohlkongress, Lenins Traum geht in Erfüllung, die Lieder der „Lenin lebt immer fort“, „Junge Garde“ und viele andere

finden öfters mit neuen deutschen Büchern zu Besuch zu kommen.  
In bester Laune verließ Frau Hanson das gastfreundliche Dorf Ostrowoje. Lange noch blieben in ihrem Gedächtnis die freudestrahlenden Gesichter der Kinder, ihr Lachen, ihre wüßigeren Augen und auch die etwas traurige Olesja Michel, ihr leichtes Seufzen: „Schade, daß ich nur schwach deutsch lesen kann, ich würde alle diese schönen Bücher Tag und Nacht lesen.“ Aber ich werde die deutsche Sprache bestimmt meistern und dann viel lesen.“  
I. KRAMER  
Gebiet Zelinograd

# Der Film eröffnet den Jungen die Welt

Unser Studio kann bereits auf mehr als 40 Jahre künstlerischen Schaffens zurückblicken und darf sich solcher Werke rühmen wie Wsewolod Pudowkins „Mutter“, „Sturm über Asien“ und „Das Ende von St. Petersburg“, wie Jakob Protasansky „Aelita“, „Der Schneider aus Torschok“, „Prozeß um drei Millionen“, „Der Mann aus dem Restaurant“, „Der Tag des Heiligen Jorgen“ und „Ohne Mitgefühl“. Auch heute arbeiten bei uns Nikolai Ekk, der Regisseur des ersten sowjetischen Tonfilms „Der Weg ins Leben“, und Mark Donskoi, der die dreiteilige Gorki Biographie „Kindheit“, „Unter fremden Menschen“ und „Meine Verurteilung“ schuf.  
Im Jahre 1937 wurde auf der Basis einer Filmfabrik das in seiner Art einzige Kinderfilmstudio „Sowjetfilm“ geschaffen. Hier drehte Sergei Gerasimow seine „Junge Garde“, Mark Donskoi seine „Dorfschullehrerin“, Leonid Lukow sein „Großes Leben“, Alexander Rou seine herrliche Märchenfilme „Das buckelige Pferdchen“, „Hokuspokusdibus“, „Katschidai der Unsterbliche“ u. a. m.

In den letzten Jahren sind neue Regisseure herangewachsen, die meist aus der Unionshochschule kamen. Heute sind Jurij Jegorow, Lew Kulidshanow, Jakob Segel, Stanislaw Rostozki und viele andere bereits verdiente Meister, herber aber waren sie mit ihren Diplomarbeiten gekommen. Hier drehten sie ihre ersten selbständigen Filme über unsere Jugend. Solche Streifen wie „Sie waren die Ersten“ und „Die Freiwilligen“ von Jurij Jegorow, „Die Freiwildler“ und „Das geschah in Penkow“ von Stanislaw Rostozki, „Das Haus, in dem ich wohne“ von Lew Kulidshanow und Jakob Segel erwarben sich den Beifall des Publikums im In- und Ausland.  
Große Bedeutung messen wir den unmittelbaren Kontakten mit dem Zuschauer bei. Ganze Drehgruppen fahren mit ihren neuen Filmen in Kolchose und Sowchose, in Betriebe und auf Baustellen. Diese Begegnungen wirken sich auch auf das künstlerische Schaffen sehr günstig aus.  
Auch spezielle Kinderfilmwochen wollen wir nunmehr zur Tradition machen. Sie sollen eine

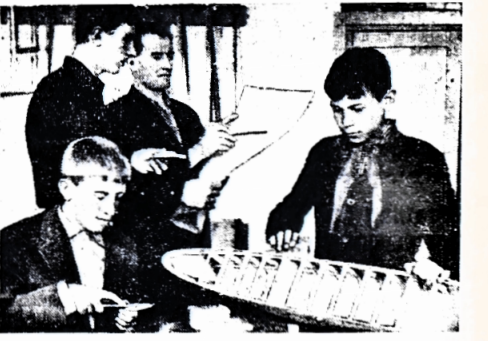
wesentliche Rolle in der Propagierung der besten Filmwerke für Kinder und Jugendliche spielen.  
Unlängst haben wir zwei abendfüllende Spielfilme zur Fünfzigjahrfeier der Großen Oktoberrevolution und zum nahenden 100. Geburtstag W. I. Lenins vollendet. Diese Streifen „Das Mutterherz“ und „Die Treue der Mutter“ — wurden von Mark Donskoi nach Drehbüchern von Soja Wokrossenskaja und Irina Donskaja geschaffen. Hier ersticht vor uns die Großtät Maria Ujanowa, die all ihre Kinder zu Revolutionären erzog und der Menschheit den großen Leninschenke. Ihre Gestalt wird von Jelena Fadejewa verkörpert, der dafür der Preis für die beste Fraurolle beim Unionsfilmfestival 1966 in Kiew zuerkannt wurde.  
Ein überaus wichtiges Werk des Jubiläumsjahrs ist zweifelslos Sergei Gerasimows großer Filmroman „Der Journalist“. Der erste Teil ist bereits vollendet, die Dreharbeiten am zweiten gehen ebenfalls ihrem Abschluß zu. Der Streifen führt den Zuschauer in die Welt der Jugend von heute ein, macht ihn mit dem Leben unserer Hauptstadt wie auch entlegener Winkel unseres Landes vertraut. Die Handlung ist spannend, doch den eigentlichen Kern des Films macht die philosophische Deutung wesentlicher Probleme unserer Zeit aus. Der Mensch in seinen Wechsel-

beziehungen zur Gesellschaft, zum Land, zur Welt — dies ist das künstlerische Thema Sergei Gerasimows. Das „Einzelschicksal“ in diesem Fall das eines Journalisten — wird in seinem Zusammenhang mit den Ergebnissen und Erscheinungen der Zeit betrachtet. Der Regisseur selbst definierte den Hauptgedanken des Werkes folgendermaßen: „Wenn der Mensch sein Leben tritt, so tritt er in einen Kampf ein gegen Ungerechtigkeiten und Schwierigkeiten jeder Art, und er muß wissen, wofür und für wen er lebt und wie er handeln soll, wenn er auf Niedertracht stößt, auch wenn sie nicht gegen ihn persönlich gerichtet ist.“  
Der Film ist für Zuschauer jeden Alters, insbesondere aber für die Jugend bestimmt.  
Unlängst hat der Junge Regisseur Michael Bogin die Dreharbeiten zu seinem Film „Sosja“ nach einer Erzählung von Wladimir Bogomolow beendet. Dieser Streifen erzählt von der ersten Liebe eines Jungen sowjetischen Offiziers und eines polnischen Dorfmadchens am Ende des vergangenen Krieges. Das Thema der internationalen Freundschaft, das Bild einer Jungen Generation, die in den vierziger Jahren voll Lauterkeit, Heldentum und Selbstvergegenheit in den Krieg zog, um die Errungenschaften der Oktoberrevolution zu verteidigen, machen diesen Film besonders wertvoll.

Eine andere glorreiche Seite in den Annalen des Sowjetstaates — der Kampf gegen die Intervention im Fernen Osten während des Bürgerkrieges — wird in der Filmpopée „Parole unübrig“ des Jungen Regisseurs Boris Grigorjew nach einem Drehbuch von Julian Semjonow heraufbeschworen. Hier erstehen vor uns die Gestalten solcher Revolutionäre wie Blücher und Postyschew, die heldenmütig für die glückliche Zukunft unseres Volkes kämpften.  
Der „Kleine Flüchtling“ ist die erste sowjetisch-japanische Coproduktion. Dieser Streifen wurde gemeinsam mit der japanischen Firma „Dai-It“ gedreht. Regie führten Eduard Botscharow und Teinoske Kinugasa nach einem Drehbuch von Andrej Bitow, Emil Braginski und Hiroo Oguni. Die Hauptpersonen sind der 10jährige Keno Kawama, ein Straßenjunge, und der sowjetische Zirkusartist Jurij Nikulin, der in Japan Gastspiele gibt. Die Zuschauer sehen eine rührende, wenn auch etwas naive Geschichte, sie sehen zusammen mit dem Kleinen, der auf eigene Faust in die Sowjetunion fährt, die Taiga und den Jenseits, ein großes Bauvorhaben und das Leningrader Konservatorium. Wir sind gewiß, daß sowohl Erwachsene als auch Kinder diesen geschichten Jungen lobgewinnen und mit ihm lachen und weinen werden. Und sicher werden sie sich freu-

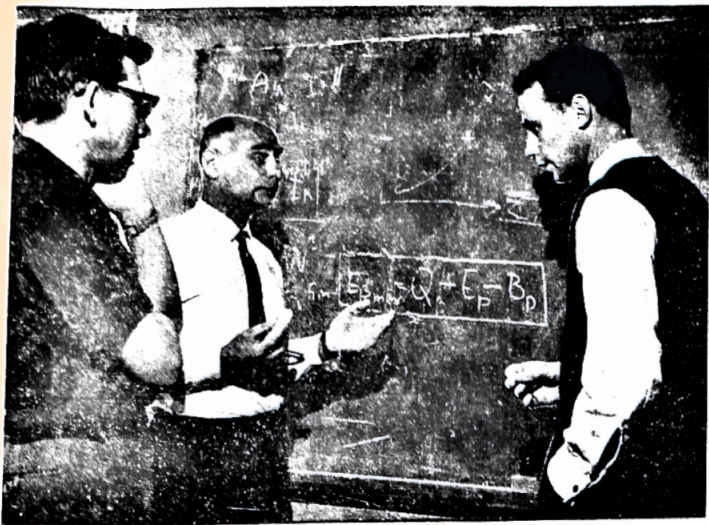
en, wenn er in unserem Land echte Freunde findet.  
Den Verteidigern des belagerten Leningrad hat Boris Banev sein Streifen „Einfach ein Mädchen“ (nach einer Erzählung von Nikolai Tschukowski) gewidmet. Die Rolle der 15jährigen Asja, die selbstvergessen für die hungernden Leningrader sorgt, wird von Natascha Sedych verkörpert. Diese Junge Darstellerin hat sich als Nasteika im Märchenfilm „Väterchen Frost“, die Liebe des Publikums gewonnen.  
Iwan Luknitski Film „Die Schule von Beutenfurt“, nach einem Drehbuch von Afanassi Salynski zeichnet sich durch seine spannende Abenteuerhandlung aus. Er handelt von sowjetischen Menschen, die trotz aller Qualen der faschistischen Gefangenschaft treue, unbeugsame Patrioten blieben.  
Der Regisseur Isidor Annenski will in seinem neuen Film „Früh in der heldenmütigen Jugend“ in der ersten Komsohlzone erzählen und die Geburt des Leninschen Jugendverbandes schildern. Als Prototyp seiner Heldin Tanja Ognowa diente ihm Lisa Pjaljawa, eine aktive Teilnehmerin der Oktoberkämpfe und Mitbegründerin der revolutionären Jugendzirkel jener Zeit. Ihr Bildnis hängt heute im Leningrader Revolutionsmuseum neben den Porträts solcher Revolutionäre wie Ordshonnikow und Podwoiski. Die Hauptrolle im

Film wird Ludmilla Mansurova vom Wachtangow-Theater verkörpern.  
Klaja Eres dreht nach einem Buch von Michail Lwowski einen Streifen über die Zöglinge einer choreographischen Lehranstalt, wobei wichtige Fragen der ästhetischen Erziehung im Blickpunkt stehen.  
Nach einem Roman des berühmten romantischen Schriftstellers Alexander Grin dreht Pawel Ljubimow gemeinsam mit einem bulgarischen Studio seinen neuen Film „Die Wellenreiter“.  
Wir vergessen aber auch die Kleinsten nicht. Vor kurzem hat Boris Ryzarew seinen Märchenstreifen „Aladin und die Wunderlampe“ beendet. Alexander Rou arbeitet an einer Märchenkomödie „Feuer, Wasser und Kupferstübchen“. Pawel Arsenow an einer musikalischen Komödie „Rettet den Ertrinkenden“.  
Der Jungen Generation eröffnet sich eine Welt voller Bewegung und Farben, ein ruhloses und in vielen rätselhafter Welt. Wir möchten den Kindern mit unseren Filmen helfen, diese Welt besser zu verstehen, wir möchten ihnen helfen, einen Platz zu finden, wo sie der Heimat den größtmöglichen Nutzen bringen können.  
Grigori BRITIKOW,  
Direktor des Kinder- und Jugendfilmstudios „Gorki“  
(APN)



Die Schüler der Mittelschule Nr. 3 der Stadt Serebrjansk bauen in ihrem Zirkel „Geschickte Hände“ ein Modell des Kreuzers „Aurora“.  
UNSER BILD: (von links) Sacha Wolodin, Wolodja Pusyrowski, Lehrer Simens, Leiter des Zirkels, und Andrej Golowin.  
Foto: I. Kisner





Vereinigtes Institut für Kernforschung in Dubna. Gast des Instituts: der dänische Physiker Sven Björnholm (rechts) im Gespräch mit dem Direktor des Laboratoriums für Kernreaktionen und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Georgi Fijorow (Mitte) und dem sowjetischen Wissenschaftler Viktor Karnachow.

(APN)

# Handelsschleuse an der Oder

Frankfurt an der Oder: Das Signal steht auf „Freie Fahrt“. Die beiden Loks vor der langen Kette der 46 Waggons, die mit Eisenzeug aus Kriwoj Rog geladen sind, rücken an. Der scharfe Ostwind treibt ihren Rauch vor sich her, über einen langen Koks- und Kohlenweg, zwischen den Kesseln eines Erdölzuges hindurch auf die Baracke der Grenzabfertigung zu. Der Eisenzug hat es nicht weit bis zu seinem Bestimmungsort, nur noch 23 Kilometer sind es bis zum Eisenbahnkombinat Ost. Kaum hat der Zug den Bahnhof verlassen, ertönt vom polnischen Ufer her ein neues, langhaltendes Profilsignal einer Lokomotive: ein neuer Zug fordert Einfahrt: Alltag in Frankfurt an der Oder.

Es ist ein Tag von vielen, ein Tag, der sich eigentlich nicht von anderen unterscheidet, und es ist ein Güterbahnhof, wie es so viele gibt, mit Gleisanlagen, Weichen, Stellwerken, Signalen. Und doch ist hier ein besonderer Bahnhof, ist jeder Tag ein besonderer Tag. Denn in jeder Stunde eines jeden Tages kann man hier in Frankfurt an der Oder erleben, wie der größte Handelsvertrag der Welt, auf diesem Erdball abgeschlossen wurde, verwirklicht wird. Und das sieht, um nur bei einer einzigen Position dieses beispiellosen Vertrages zu bleiben, in der Praxis dieses Jahres 1967 so aus: Vier Fünftel der für die Volkswirtschaft der DDR notwendigen Importe an Walzstahl liefert die Sowjetunion. Ein Sechstel dieser Menge wird mit Schiffen transportiert, der Rest mit Güterzügen. Täglich sind es mehrere Züge allein mit Walzstahl, die das Handelstor an der Oder passieren.

Tor zum Osten — Frankfurt an der Oder. Die Stadt war schon seit jeher ein Tor zum Osten. Vor über 700 Jahren gab es noch keine Eisenbahn, nicht einmal eine Brücke über die Oder, aber es gab eine Furt, durch die Franken, vor allem aber die Ostlandritter zogen, um Land und Leute zu unterjochen. Daher auch der Name „Frankenforde“ — Frankfurt. Im Mittelalter wuchs die Stadt. Der Handels- und Messeplatz der Oder wurde Mitglied der Hanse. Anfang dieses Jahrhunderts wurde Frankfurt ein Eisenbahnknotenpunkt, der für die deutschen Imperialisten von erstrangiger strategischer Bedeutung war. Und so sah die Stadt über die Oderbrücke die deutsche Kriegsmaschinerie nach Osten rollen, bis dann der Krieg im Frühling des Jahres 1945 selbst an die Mauern der Stadt klopfte. Hitlers SS-Banden erklärten die Stadt zur Festung. Als die Waffen schlugen, war Frankfurt keine Festung mehr. Die Überlebenden suchten ihre Stadt — und fanden nur noch Ruinen. Im Zentrum der Stadt — nur Trümmer, Trümmer, Trümmer.

„Wir bauen ein neues Frankfurt“, sagte die geehrte Partei der Arbeiterklasse den Bürgern. „Wir bauen ein Friedenstor nach dem Osten — Frankfurt an der Oder wird nie und nimmer mehr ein Krieger werden. Weg mit den Trümmern — und was Neues hingebaut... Dieses Lied war damals leichter gesungen als verwirklicht. Denn: Wohin mit den Trümmern? Mit den Bergen von Schutt?“

Die Partei der Arbeiterklasse dachte damals, als die Mehrheit der Bürger Frankfurts noch an dem Heute zweifelte, bereits an

den Morgen, an die Zukunft: „Wir brauchen an der Oder einen größeren Güterbahnhof, wenn unsere Wirtschaft wieder aufgebaut ist. Wir schütten aus den Trümmern der Stadt einen Grenzbahnhof auf!“

Der Grenzbahnhof an der Oder — auf den Trümmern der alten Stadt errichtet, ein Damm in die Oderwiesen geschüttet, Träger von acht Gleisanlagen — ist symbolisch für seine jetzige Bestimmung. Auf den Trümmern des faschistischen Raubkrieges steht heute als Lehre der Geschichte die große Handelsschleuse der DDR mit der Sowjetunion — als lebendiges Beispiel überwindener Vergangenheit und gemelterer Gegenwart, mehr noch: gesicherter Zukunft.

Denn die Sowjetunion liefert uns nicht nur Kohle, Koks, Erdöl, sondern auch bewährte und neue Typen von Werkzeugmaschinen, Ausrüstungen für die elektronische Industrie der DDR. Das sind nur einige Erzeugnisse aus der langen Liste des Handelsprotokolls für 1966, das uns in der DDR wesentlich hilft, die komplexe sozialistische Rationalisierung verstärkt fortzusetzen. Beide Länder orientieren sich an maximalen Lieferungen von technisch hochstehenden Erzeugnissen, insbesondere Spitzen-erzeugnisse des Maschinenbaus, auf Geräte und Meßinstrumente sowie auf Erzeugnisse solcher Industriezweige, die für die technische Revolution in beiden Ländern von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Das Signal steht auf „Freie Fahrt“. Ein neuer Zug fährt auf das Gleis, das vor Minuten noch mit dem Eisenzug aus Kriwoj Rog besetzt war. Ein sogenannter bunter Zug: In Kühlwagen hängt Fleisch, dann eine Reihe von Waggons mit riesigen Stahlplatten für unsere Werften in Rostok, Warnemünde und Stralsund, auf anderen Waggons Traktoren für unsere Landwirtschaft. Uhren der Moskauer Uhrenfabrik und sowjetische Transistorengeräte sind in einem weiteren Waggon.

Die Mitarbeiter vom Zoll Gutachter der „Interkontroll“ und ein Eisenbahnerstab treten in Aktion. Die Frachtbrieftafel werden überlesen, die Zollkontrolle setzt ein. Begutachter entnehmen Warenproben, die Qualität der einzelnen Erzeugnisse wird einer Prüfung unterzogen. Mit neuen Papieren versehen, setzt schließlich der Zug seinen Weg fort. Nur 101 Minuten sind vergangen, 101 Minuten angespannter Arbeit. Und schon rollt der nächste Zug aus der Sowjetunion heran. Fast 30 Züge sind es allein an diesem Tag, die aus der östlichen Richtung kommen. Und das tagaus, tagan. Und aus der DDR in Richtung UdSSR sind es täglich über 20 Züge. Allerdings in dieser Richtung nur zu 40 Prozent beladen. Vor allem mit Geräten der feinmechanisch-optischen Industrie, Werkzeugmaschinen, automatischen Fertigungsstraßen und anderen Erzeugnissen der Industrie.

Auf dem Nebengleis wird gerade ein Zug aus der DDR für die UdSSR abgefertigt. Er bringt Hämmeranlagen nach Sibirien, Werkzeugmaschinen nach Swerdlowsk.

Übrigens: Wenn all die Erzeugnisse, die die DDR 1966 über den Grenzbahnhof an der Oder erhält, in einen einzigen Zug verpackt würden, hätte dieser Zug die Länge Berlin — Frankfurt (Oder) — Warschau — Moskau — Swerdlowsk.

Das Signal steht auf „Freie Fahrt“. Wieder ist ein Zug am Grenzbahnhof Frankfurt an der Oder abgefertigt. Mit geophysikalischen Geräten für Berlin, Sekt für Dresden, Maschinen für Karl-Marx-Stadt. Das Abfahrtsignal ertönt. Der Zug rollt an. Alltag an der Oder — Alltag im Leben unserer Völker, die durch starke Bande der Freundschaft für immer miteinander verbunden sind.

Klaus WEISE, Journalist, DDR

## Sie paßt nicht hierher

Issyk ist durch seine Natur-schönheiten weit und breit bekannt. Die Issyker sind stolz darauf, und der Dorfsovjat tut nicht wenig, um diese Siedlung noch schöner zu machen.

Um so bedauerlicher ist es, daß die Rayonbibliothek bis heute noch in einem unansehnlichen Privat-haus aus dem vorigen Jahrhundert verstaubt ist. Doch nicht nur um das Aussehen handelt es sich hier, sondern auch um die Arbeit der Bibliothekarinnen, die so manches zu wünschen übrigläßt.

Die ganze Ausstattung ist wenig imponierend: ein halbdunkler Raum, die Bücher auf den Regalen irgendwie aufgestellt, von thematischen Ausstellungen, die dem Oktoberjubiläum und dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet wären, keine Rede.

In Issyk leben Tausende deutscher Familien, aber nur mit Mühe entdecken wir in einer Ecke ein kleines Häufchen deutschsprachiger Literatur, dabei aber sind deutsche Bücher sehr gefragt. Zwar gibt es in der Buchhandlung in Issyk genügend gute Bücher in deutscher Sprache, doch wie uns Sait Syradinowa, die Bibliothekarin, gestand, nimmt die Bibliothekleiterin K. Artykowa nur immer die Bücher, die die Buchhändler nicht an den Mann bringen konnten.

Die Bibliothek enthält 20 830 Bände, davon sind aber ein großer Teil im Erdgeschloß unter Schloß und Riegel. Einen Lesesaal gibt es bei der Bibliothek keinen, er befindet sich an einem anderen Ort. Ein zotbedeckter Tisch mit einigen Zeitungen und Zeitschriften — das ist alles.

Im Buch für Kundenanfragen brachten schon viele Besucher ihre Unzufriedenheit über die Arbeit der Bibliothek zu Papier.

Es ist längst Zeit, daß die Rayonabteilung für Kultur hier Ordnung schafft.

J. SCHMIDT  
Gebiet Alma-Ata

## Beratung der Dorfkorrespondenten

Dieser Tage fand in Borodulicha eine Rayonberatung der Dorfkorrespondenten und der Redakteure der Wandzeitungen statt. Es wurden die Aufgaben der örtlichen Presse in der Mobilisierung der Werktätigen des Rayons für die Erfüllung der Verpflichtungen, die sie zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht übernehmen haben, allseitig erörtert.

Unter den Teilnehmern der Beratung waren die aktiven ehrenamtlichen Korrespondenten und Vertreter der Zeitung „Freundschaft“ Georg Schulz, Eduard Schneider, Anton Haag und andere.

Auf der Beratung wurde auch über den Vertrieb der Zeitung „Freundschaft“ unter den Sowjetdeutschen des Rayons gesprochen. Die Zahl der „Freundschaft“-Leser hat sich in kurzer Zeit von 128 auf über 400 vergrößert.

Die Beratungsteilnehmer wollen die „Freundschaft“ in jedes Haus, wo Deutsch gesprochen oder erlernt wird, bringen.

A. KORBMACHER  
Gebiet Semipalatinsk

## Hartnäckiger Wettbewerb

Die Rayons Nurninski und Ossakarowka liegen nebeneinander. Schon lange stehen sie miteinander im Wettbewerb, nicht nur der Rayon im ganzen, auch Wirtschaften und sogar einzelne Arbeiter.

Die Schweinezüchterin Irina Michajewa arbeitet im Sowchos „Traktorist“ des Rayons Ossakarowka, ihre Kollegin Anna Meier — im Sowchos „Uroschajny“ des Rayons Nurninski. Sie unterhalten enge Beziehungen. Im Winter erhielt Irina einen Brief von Anna Meier, worin sie zum Wettbewerb aufgefordert wurde. Im Jubiläumsjahr 800 Ferkel großzuzüchten, Michajewa nahm die Herausforderung an.

Irina war im vorigen Jahr von 29 Mütter säuen 752 Ferkel groß, Anna von 20 Säuen — 700 Ferkel. Im ersten Quartal 1967 zog jede Schweinezüchterin zu 200 Ferkel groß. Vorläufig ist schwer zu sagen, wer im Jubiläumswettbewerb die beste Leistung erzielte, aber eins ist gewiß — beide werden Sieger sein.

N. KORDONSKAJA  
Gebiet Karaganda

## Ereignisse in China

In der chinesischen Presse ist ein Beschluß des Schanghaier „Revolutionären Komitees“ veröffentlicht, das vor 4 Monaten ein verfassungsmäßiges Machtgremium, das Volkskomitee Schanghais, abgelöst hat.

In dem Beschluß wird behauptet, nach der Machtübernahme der „Vereinigung der drei Kräfte“ (Mao-Truppler, Armee und Parteifunktionäre) sei in Schanghai eine „ausgezeichnete Lage“ entstanden und habe sich der Stadt eine „lichte Zukunft“ eröffnet.

Der Inhalt des Beschlusses und die darin erteilten Anweisungen berechtigen nicht zu diesem optimistischen Schluß. Es ist da von Betrieben, Ämtern und anderen Organisationen die Rede, wo die Macht noch „zu erörtern“ sei. Es wird ferner festgestellt, daß sich „ein Teil der Massen und Kader“ immer noch nicht einer der von den Mao-Anhängern geschaffenen Organisationen angeschlossen hat und daß ein Teil der Volksmassen es vor-

zieht, in „konservativen Organisationen“ zu verbleiben.

Das neue Schanghaier Komitee gibt im Grunde genommen zu, daß die Mao-Gegner nach wie vor starke Positionen in der Stadt beibehalten. Es fordert, „alle Lebensbereiche Schanghais restlos von dem zersetzenden Einfluß des den kapitalistischen Weg gehenden größten Machthabers innerhalb der Partei zu säubern“ (gemeint sind der Vorsitzende der VRCh Lin Schauschicht und seine Anhänger). Man müsse ferner „auf allen Lebensgebieten die absolute Autorität der Ideen Mao Tse-tungs verankern, damit Schanghai in jeder Hinsicht ein völlig neues Aussehen bekomme“, es wird ferner zur Aufgabe gemacht, in allen Gebieten und Bezirken, in allen Ämtern und Organen Schanghais die Mächtigkeit auf Grund der „Vereinigung der drei Kräfte“ zu betonen und überall „möglichst bald“ provisorische Machtgemeinschaften einzusetzen.

Besondere Beachtung wird in dem Beschluß den Organen der öffentlichen Sicherheit und der Armee geschenkt. Das Komitee bezeichnet es als eine Errungenschaft, daß die Schanghaier Garnison der Industrie- und Agrarproduktion Hilfe leistet, sowie „militärische Kontrolle über verschiedene Einrichtungen ausübt“, und verlangt, daß die Bevölkerung ihrerseits die Armee unterstütze.

Schluß verweist das Schanghaier Komitee auf die „jüngste Weisung“ Mao Tse-tungs, wonach die Kulturrevolution im weiteren sich unbedingt noch viele Male wiederholen werde, und ermahnt drohend, diese Worte „Mao Tse-tungs“ beherzigen.

Aus China kommende Informationen besagen, daß die „Kulturrevolution“ nach wie vor das Land nicht zur Ruhe kommen läßt. Verschiedenenorts leisten Parteifunktionäre und Verwaltungsbeamte mit Unterstützung der Bevölkerung den Maoisten Widerstand. Gleichzeitig dauern die Zusammenstöße unter den Mao-Trupplern selbst an. Die

Maßnahmen der Drahtzieher der „Kulturrevolution“, den Hader aufzugeben, verlangen nicht. So ziehen in der Provinz Schantung einem Bericht der Zeitung des „Revolutionären Komitees“ „Tatschung schibao“ zufolge Bauern in Städte, sie „umzingeln und verprügeln“ dort Mao-Truppler. Die Zeitung gibt ferner zu, daß „verantwortliche Personen mancherorts“ die Handlungen der Hungewiplinger verurteilen und niederschlagen und „die Massen zum Kampf gegen sie organisieren“. Das „Revolutionäre Komitee“ der Provinz und die Leitung der politischen Abteilung des Militärbezirks Schantung mühen ein gemeinsames Rundschreiben in Umlauf setzen, durch das verboten wird, die Mao-Truppler zu „mihandeln“.

Wie die Presse berichtet, hat das „Hauptkommando“ der Mao-Truppler in der Provinz Honan ebenfalls „dringende Richtlinien“ erlassen. Die in dem Partei- und dem Volkskomitee der Provinz an der Macht Stehenden, so heißt es in diesem Schreiben, erneut eine Offensive, dabei auch auf die Volksbefreiungsarmee Chinas, gestartet. Die Zeitung „Honan schibao“ meldete, daß über 100 Arbeiter der 6. Textilfabrik in Tschengschou ihre Arbeit niedergelegt hätten. Bei einem bewaffneten Zusammenstoß seien über 400 Arbeiter verletzt worden, und es habe mehrere solcher Zusammenstöße gegeben.

In der Provinz Kiangsu fanden laut der Zeitung „Hsinhua schibao“ in letzter Zeit „so ernste Ereignisse“ statt, wie „Zerstörung von Eisenbahnen, Transportausrüstungen, Staatsgütern und Störung des Zugverkehrs“.

(TASS)



Irene Wegner ist die beste Zuschneiderin im Issyker Dienstleistungskombinat. Für langjährige gewissenhafte Arbeit wurde sie unlängst von der Regierung mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

UNSER BILD: Irene Wegner bei der Arbeit. Foto: A. Tießen  
Gebiet Alma-Ata

## Gäste aus Tomsk

Die Gäste aus Tomsk machten die Nordkasachstaner mit dem Bühnenstück des tschechischen Dramaturgen Pawel Kogout „Die dritte Schwester“ bekannt. Dieses Werk ist der Jugend, den Problemen, die das XX. Jahrhundert vor der jungen Nachkriegsgeneration stellt, gewidmet.

Das Bühnenstück inszenierten der Oberregisseur des Theaters Boris Dubenski und der künstlerische Ausstatter Valeri Orlov.

Interessant spielen die Schauspieler, besonders Nadeschda Pogorischnaja, Sinaida Shakowa und Galina Owsjanikowa — die Dar-

### RÜCHERMARKT

der „Freundschaft“

<p>W. I. Lenin. Konспект zum „Briefwechsel zwischen K. Marx und Fr. Engels (1844—1883)“ 1,45 Rubel                  P. Schmitt. Es begann im Sommer. Roman 0,65 Rubel                  G. Gotthold. Rot wie Rubin. 0,58 Rubel                  A. Wedding. Das Flußpferd. 0,60 Rubel                  H. Chr. Andersen. Märces Lebens Märcen. 1,30 Rubel                  Tiergeschichten und Tierfabeln. 0,68 Rubel                  W. Weidauer. Im fernem Dresden. 0,68 Rubel                  Bursche. Wasserpflanzen. 0,18 Rubel                  H. Siegfried. Die Moostiere. 0,38 Rubel                  Ann-Charlott. Weisheit, Naivität, Gold. 0,52 Rubel                  Der Mond. Raketen und Raumschiffe. 0,65 Rubel                  Rembrandt als Zeichner. Kunst. 4,20 Rubel                  Christian Rohfs. Kunst. 4,80 Rubel                  A. Champdor. Die Kunst Mesopotamiens. 3,97 Rubel                  H. Sandberg. Der Weg. 2,40 Rubel                  H. Paul. Deutsche Grammatik in 5 Bänden. 5,00 Rubel</p>	<p>Die Bücher können per Nachnahme durch die Buchhandlung „Drushiba“, Ust-Kamenogorsk, Lenin-Prospekt, 30 bestellt werden.</p>
---	--

## SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

### Das achte Tor Viktor Abholz

Karaganda. (KasTAG). Mehr als 30 000 Fußballenthusiasten verfolgten trotz des starken Regens mit ungeschwächter Aufmerksamkeit die heißen Kämpfe auf dem grünen Rasen. Der Karagandaer „Schachtor“ empfing die Mannschaft „Energetik“ aus Duschanbe. Das Spiel endete mit 2:0 zugunsten der Karagandaer. Beide Tore hat Viktor Abholz geschossen. Auf seinem Konto sind jetzt 8 Tore.

Mit 17 Punkten festigten die Karagandaer ihre Lage als Spitzenreiter der 3. Untergruppe in der 2. Gruppe der Klasse „A“.

### Angehender Stern in Leichtathletik

Moskau. (TASS). Bei den Leichtathletikwettkämpfen in Baku, die im Rahmen der Spartakade Sowjetasienbahndans laufen, übersprang die sechzehnjährige Nina Brynzewa 173 Zentimeter. Nina Brynzewa ist die Inhaberin des Frauenrekords Aserbaidschans, obwohl sie noch zu den Junioren gehört. Sie ist Kandidatin für die UdSSR-Auswahl, und Experten wollen sie auch in der sowjetischen Olympiamannschaft in Mexiko wimmeln.

### Rekord eines Gewichthebers

Tbilisi. (TASS). Auf der Spartakade Grustens schlug Dmitri Schandidsch ein 27-jähriger Arbeiter des Autowerks von Kutaisi, seinen eigenen UdSSR-Rekord im Stoßen für Federgewicht. Er brachte 150,5 Kilogramm zur Höchstrecke. Im Dreikampf konnte er 375 Kilogramm, wiederholte den Landerekord der UdSSR und stellte einen neuen Rekord für Grustien auf.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград  
Дом Советов  
7-04 этаж  
«ФРОЙНДАФТ»

TELEFON

Chefredakteur — 19-09, Stelle. Chefkorr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-7, Kultur — 15-51, Literatur und Kunst — 78-59, Information — 17-55, Leserservice — 77-11, Buchhaltung — 55-45, Fernruf — 79-22

Redaktionschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДАФТ»  
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,  
Тимуровский № 3.

УН 00318      Заказ № 7510